

Fr. Gro Harlem BRUNDTLAND (Ministerpräsidentin, Norwegen)

(Simultanübertragung aus dem Englischen): Herr Präsident, wir haben den Kalten Krieg begraben, jetzt werden wir ein gemeinsames Europäisches Haus heizen. Unsere Herausforderung besteht darin, Europas ganzes Potential zu erkennen. Die politische Konvergenz unter uns kann Kapazitäten für den Aufbau eines neuen Europas freisetzen, und genau darum geht es in der KSZE.

Das Europa unserer Vision muß auf Menschenrechten und Demokratie basieren, ebenso wie auf sozialer Gerechtigkeit und einer sicheren Umwelt, von der wir ja alle abhängen. Lassen Sie uns auf dem aufbauen, was wir bereits erreicht haben, und die Tagesordnung für die 90er Jahre und darüberhinaus festlegen:

- Wir müssen das Kommando für unsere gemeinsame Zukunft übernehmen. Dringende europäische Fragen lassen sich nicht nur auf einzelstaatlicher Ebene lösen. Wir brauchen eine effizientere politische Entscheidungsfindung auf internationaler Ebene. Gemeinsame Herausforderungen erfordern gemeinsame Lösungen.
- Wir müssen eine tragfähige Entwicklung zu unserem gemeinsamen Ziel machen. Ökologie und Ökonomie sind untrennbar miteinander verbunden, und müssen entsprechend angepackt werden.
- Wir müssen einen Markt für eine Milliarde Menschen schaffen, der der Welt insgesamt offen steht. Wir brauchen Marktkräfte, aber wir brauchen auch eine feste politische Führung. Die Marktkräfte allein können unsere Gesundheit nicht schützen, auch keine soziale Gerechtigkeit bewirken, ebensowenig wie sie die Umwelt schützen können.
- Wir müssen dazu beitragen, die Armut abzuschaffen, die heute eine Milliarde Menschen zu einem Leben verurteilt, das in keinen Einklang mit der Menschenwürde gebracht werden kann.

Wie können wir diese äußerst wichtigen Ziele erreichen? Zunächst einmal dadurch, daß wir uns selbst die Mittel dafür schaffen. Der KSZE-Prozeß hat hierfür ein Beispiel gegeben. Die Schlußakte von Helsinki schmiedete Ideen und kooperative Strukturen in ein kräftiges politisches Werkzeug für einen friedlichen Wandel in Europa. Selbst zu Zeiten schwerer Rückschläge blieb dieser Prozeß am Leben.

Die KSZE wurde zum Erfolg, aber wir haben keine Zeit, uns auf unseren Lorbeeren auszuruhen. Noch nie zuvor war die Notwendigkeit größer, kühne politische Entscheidungen zu fällen. Die ausschlaggebenden Herausforderungen unserer Zeit können nicht von den einzelnen Nationen alleine gelöst werden.

Wir müssen das System der internationalen Entscheidungsfindung so gestalten, daß es diesen Herausforderungen gerecht wird. Als Staaten und Nationen müssen wir die Reife besitzen, uns mit unserer Eigenstaatlichkeit zusammenzutun.

Die KSZE-Staaten können und müssen bei der Ausrichtung der globalen Trends die Führung übernehmen. In unseren anhaltenden Bemühungen sollten wir wie bisher flexibel und anpassungsfähig sein, denn das war das Gütezeichen für unsere Entwicklung und unseren Fortschritt. Auch sollten wir voll und ganz unsere gemeinsamen institutionellen Möglichkeiten ins Spiel bringen, einschließlich der OECD und der ECE, der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa. Unser nächster Gipfel im Jahre 1992 sollte eine Vielfalt politischer Fragen einer Entscheidung zuführen.

Politische Konsultationen sind ein Schlüsselement der KSZE. Der Rat, der regelmäßig zusammentreten wird, wird der KSZE Dynamik verleihen. Regelmäßige Treffen der Staats- und Regierungschefs werden uns eine neue Kultur verbindlicher politischer Kooperation geben, gestützt auf die besten Kräfte unseres politischen und kulturellen Erbes in Europa. Aber, offen gestanden, ein Treffen einmal alle zwei Jahre garantiert nicht den politischen Schwung und die Dynamik, die wir brauchen.

Schließlich können wir auch damit beginnen, eine gemeinsame Kultur der Zusammenarbeit zu entwickeln. Es ist jetzt wesentlich, daß Demokratie und politische Stabilität in Ost- und Zentraleuropa konsolidiert werden. Wir alle tragen Verantwortung für den Erfolg dieses Übergangs. Zweifelsohne wird das nicht ohne Schmerzen vor sich gehen. Wenn dieses Unterfangen aber mißlingt, werden wir alle dabei verlieren. Wir müssen dafür sorgen, daß der paneuropäische Markt als ein Ganzes funktioniert. Aber wirtschaftliches Wachstum kann nicht um den Preis sozialer Gerechtigkeit erkaufte werden. Unsere Politik muß darauf abzielen, die Geißel der Arbeitslosigkeit auszumerzen, und muß auf dem Prinzip einer gangbaren Entwicklung basieren.

Um den Veränderungsprozeß zu unterstützen, müssen wir unsere vorhandenen Strukturen der Zusammenarbeit offen halten. Die EFTA-Staaten und der größere Teil der Europäischen Gemeinschaft schließen gerade Verhandlungen über die Schaffung eines Europäischen Wirtschaftsraums ab, der 18 westeuropäische Staaten umfaßt. Eine Perspektive könnte dabei sein, daß dieser Raum mit der Zeit auch den neuen europäischen Demokratien offen stünde. Das sollte unsere allgemeine Geisteshaltung sein, und ich beziehe mich auf das, was Präsident Havel gestern sagte, wir können unsere Zusammenarbeit ausweiten und sie auch dennoch gleichzeitig vertiefen.

Die Wiederherstellung unserer Umwelt in Europa wird ein Musterfall dafür sein, ob wir in der Lage sind, unsere gemeinsame Verantwortung wahrzunehmen. Energie ist hierbei die Kernfrage. Wir brauchen Effizienz und Sicherheit der Energie. Ich glaube, wir können beides haben und gleichzeitig unsere Umwelt verbessern. Aber neues und kreatives Denken sind dringend erforderlich. Die Initiative für eine europäische Energie-Charta, wie sie von Premierminister Lubbers und Präsident Delors vorgeschlagen wurde, ist eine visionäre Vorstellung, wie wir unser gemeinsames Schicksal strukturieren und genügend Energie beschaffen können, ohne sie allerdings zu verschwenden, um unser gemeinsames europäisches Haus zu erwärmen. Norwegen ist ein Hauptlieferant von sauberer Energie für Europa und wird selbstverständlich auch seine Rolle hierbei spielen.

Fr. Brundtland

Wir müssen unsere Zusammenarbeit in Umweltfragen effizienter gestalten. Besonders nötig ist es, eine neue Generation kosteneffizienter Umweltvereinbarungen zu entwickeln. Wir müssen unsere Anstrengungen insgesamt verstärken und dazu müssen vorrangig die Emissionen mit den niedrigsten Grenzkosten reduziert werden. Wenn diese Strategie erfolgreich sein soll, müssen die reicheren Länder finanzielle und technologische Mittel zur Verfügung stellen. Die Belastungen müssen fair verteilt werden. Die norwegische Regierung beabsichtigt die Einrichtung eines Klimafonds, der zum Teil durch eine Kohlendioxidsteuer auf unsere eigene Off-shore-Erdölförderung finanziert wird. Die Mittel aus diesem Fond werden dann dazu beitragen, die Emissionsreduzierung in weniger glücklichen Ländern finanziell zu unterstützen.

Unsere Nationen sind gegenwärtig verantwortlich für die meisten Emissionen, die die Erdatmosphäre bedrohen, ebenso wie das Wasser und den Boden. Wir tragen daher globale Verantwortung. Wir müssen bei den Bemühungen, unsere gemeinsame Zukunft zu retten, wie z.B. in Verhandlungen über eine Klimakonvention, die treibende Kraft sein. Keine andere Gruppe von Nationen kann das so tun wie wir. Wir müssen den dringenden Anforderungen der Gegenwart Rechnung tragen. Die Geschichte wird mit uns scharf ins Gericht gehen, wenn wir weiter die Möglichkeiten zukünftiger Generationen unterminieren, selbst zu schaffen, was sie brauchen.

Herr Präsident,

Gestern haben wir einen Vertrag über konventionelle Abrüstung unterzeichnet, der einen Meilenstein in der Geschichte darstellt. Morgen werden wir ein Dokument über eine gemeinsame europäische Vision annehmen. Diese Abfolge der Ereignisse ist zukunftsweisend.

Der Vertrag über konventionelle Streitkräfte ist ein quantitativer Sprung nach vorne, hin zu mehr Sicherheit in Europa. Der Rüstungskontrollprozeß muß fortgesetzt werden. Und weiter müssen wir sicherlich auch die Frage der Truppenstärke aufgreifen. Aber wir sollten unseren Blick über reine

Zahlen hinaus auf die Struktur und Stationierung von Streitkräften richten. Wir müssen den Prozeß der Restrukturierung und Umdislozierung von Streitkräften in einer eindeutig defensiven Art fortsetzen.

Es gibt jetzt weniger Grund als je zuvor, daß ein Land Streitkräfte mit Offensivpotential in der Nähe von Grenzen mit anderen KSZE-Staaten stationiert. Diese anachronistischen Strukturen sollten im Verlauf der Folge-Verhandlungen beseitigt werden.

Wir brauchen auch verstärkte Anstrengungen im Bereich der nuklearen Rüstungskontrolle. Der Abschluß eines umfassenden Atomversuchsverbots wäre ein wesentlicher Beitrag zur weiteren Förderung der Qualität des Friedens.

Sicherheit kann nicht mehr in militärischen Begriffen allein definiert werden. Wir müssen uns nun mit der Sicherheit im ganzheitlichen Sinn auseinandersetzen. Die Gefahr nationalistischer Erhebungen, ethnischer Konfrontationen und neuer Massenbewegungen von Menschen gehören zu diesem Gesamtbild. Umweltkatastrophen müssen antizipiert und verhütet werden. Wir müssen nunmehr die neuen Mittel nutzen, die wir selbst geschaffen haben, um all diese Aspekte der Sicherheit auch zu behandeln. Die Einberufung außerordentlicher Treffen auf politischer Ebene wird erforderlich sein. In Schlüsselbereichen wird das Konfliktverhütungszentrum das Potential besitzen, um in Zukunft größere Verantwortung zu übernehmen. Wir sollten alle diese Mechanismen sich auch entwickeln lassen.

Herr Präsident, das Ende der Konfrontation in unserem Teil der Welt hat eine einzigartige Gelegenheit geschaffen, die Rolle der Vereinten Nationen zu stärken. Und da wir nun bereit sind, neue Strukturen für die Zusammenarbeit und Sicherheit unter uns selbst zu schaffen, müssen wir alle an einem Strang ziehen, um Frieden und Gerechtigkeit global zu fördern, indem wir voll und ganz das Potential unserer Weltorganisation ausnutzen, da wir ja gemeinsam eine globale Demokratie anstreben.

Fr. Brundtland

Die Nationen Europas und Nordamerikas verfügen über ein Erbe gemeinsamer Werte und Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit, Solidarität und Menschenwürde. Vor 15 Jahren aber schienen die Ideale und Werte der Schlußakte von Helsinki nicht mehr als entfernte Hoffnungen und Bestrebungen für Millionen von Europäern, die unter Unterdrückung und Totalitarismus litten.

Heute werden diese Träume und Bestrebungen wahr. Völker in vielen Ländern und Regionen, auch in den baltischen Republiken, erwarten viel von Paris. Und sie sollten die Möglichkeit eingeräumt bekommen, an diesem Prozeß teilzunehmen. Persönlichkeiten, die heute hier vertreten sind, und ich sehe hier sehr viele am Tisch sitzen, aus Ost und West, aus Europa und den Vereinigten Staaten, sind lebende Symbole einer neuen Morgenröte der Demokratie in ganz Europa geworden.

Besonders ein Mann hat seinen Mut und seinen Willen eingesetzt, um einen Wandel herbeizuführen, und ohne ihn wären wir heute nicht hier. Er erhielt den Friedensnobelpreis für das Jahr 1990. Präsident Gorbatschow, wir zollen Ihnen für Ihre ausschlaggebende Rolle Anerkennung.

Unsere Verpflichtung ist es jetzt, die Charta von Paris in praktische Politik umzuformen. Nicht nur unter uns selbst, sondern zum Nutzen aller. Diese Werte repräsentieren das Beste, was wir der Weltgemeinschaft anzubieten haben. Aufgrund dieser Werte werden wir unsere Verantwortung für die nächsten Generationen übernehmen.

Ich danke Ihnen, Herr Präsident.

Die Sitzung wurde um 13.05 Uhr geschlossen.